

## Vorwort der Herausgeberin

Als sephardische Jüdinnen und Juden<sup>1</sup> zur Zeit der Inquisition verfolgt und von der Iberischen Halbinsel vertrieben wurden, erhielten sie dank des Sultans Bayezid II. (Abb. 1) Zuflucht im Osmanischen Reich. Im Imperium der Sultane, welches sich über Asien, Europa und Nordafrika erstreckte, erhielten Jüdinnen und Juden zwar einige Rechte – so durften sie ihre Religion ausüben –, wurden jedoch, wie die christliche Bevölkerung, als *dhimmis* bzw. als Schutzbefohlene mit eingeschränktem Status klassifiziert. Die sephardischen Flüchtlinge und ihre Nachfahren, aber auch romaniotische Menschen, die seit der Antike auf dem Gebiet des späteren Osmanischen Reiches lebten, bereicherten seit Jahrzehnten in ihren jeweiligen Handlungsräumen das Vielvölkerreich, insbesondere in den osmanischen Metropolen – von Konstantinopel, dem Sitz der Sultane, bis nach Saloniki, dem „Jerusalem des Balkans“.

Die Entstehungsgeschichte dieses Vielvölkerimperiums geht bis in das 13. Jahrhundert zurück, als das osmanische Emirat, gegründet von Osman Gazi I., noch Teil zahlreicher Kleinfürstentümer war. Hauptstadt des Reiches war zunächst Bursa, später wurde es Adrianopel und seit 1453 Konstantinopel (das heutige Istanbul). Der



**Abb. 1:** Sultan Bayezid II. Mit freundlicher Genehmigung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien.

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den meisten Aufsätzen auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen weiblich, männlich und divers verzichtet. Die Personenbezeichnungen gelten für alle Geschlechter.

Sultan war dynastischer Alleinherrscher und Gesetzgeber zugleich – er fungierte als Allahs Stellvertreter auf Erden und bediente sich des Kalifentitels. Im 16. und 17. Jahrhundert erreichte das Osmanische Reich eine maximale territoriale Herrschaftsausdehnung (Abb. 2). Ausschlaggebend für die osmanische Macht Sicherung war die Einnahme Konstantinopels. Die Hauptstadt der orthodoxen Christenheit des Oströmischen Reiches galt lange Zeit als uneinnehmbar. Mit Konstantin I. wurde Konstantinopel, auch Nova Roma genannt, mit seiner spätantiken Kirche Hagia Sophia das topografische Wahrzeichen des byzantinischen Abendlandes.<sup>2</sup> Als 1453 die Osmanen vor den Stadtmauern Konstantinopels standen, waren es weder die starke osmanische Seeflotte noch die Bodentruppen, die die byzantinische Hauptstadt zu Fall brachten, sondern es war (angeblich) eine nicht beachtete Nebentür in der Stadtmauer, die durch Zufall und Unachtsamkeit der Angegriffenen offenblieb. Dieses Versehen, das das Ende des Byzantinischen Reiches besiegelte, inspirierte den jüdisch-österreichischen Schriftsteller Stefan Zweig, der vor den Nationalsozialisten nach Brasilien flüchten musste, in seinem Klassiker *Sternstunden der Menschheit* zu folgenden Zeilen: „Ein Staubkorn Zufall, Kerkaporta, die vergessene Tür, hat Weltgeschichte entschieden.“<sup>3</sup>

Nach der Einnahme und Plünderung der Stadt, der Ermordung des Kaisers Konstantin XI. sowie der Versklavung und Tötung seiner Einwohner erklärte sich Mehmed II., bekannt als „der Eroberer“, zum Kaiser von Rom (*Kayser-i Rüm*). Konstantinopel wurde mit dem Topkapi-Palast, dem Regierungs- und Wohnsitz der Sultane, zur Hauptstadt des Osmanischen Reiches (Abb. 3). Im Diwan, dem Staatsrat, wurde die Politik des osmanischen Imperiums gemacht und entschieden. Mit der Elitearmee, den Janitscharen, einst christlichen Jungen, die von den Osmanen entführt wurden, um dem jeweiligen Sultan zu dienen, sicherten sie ihre militärische Macht und ihre politische Herrschaft.

Binnen kurzer Zeit eroberten die Osmanen weite Gebiete in den Regionen Südosteuropas, dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer. 1516/1517 vereinnahmten sie den Maschrek und die Arabische Halbinsel. Danach folgte die territoriale Ausdehnung auf den Maghreb, ausgenommen Marokko. Sie sicherten somit den Fortbestand ihres Imperiums und die Ausbreitung des Islam – die Heiligen Städte, Jerusalem, Mekka und Medina, wurden unter der osmanischen Herrschaft vereint. Hinsichtlich der Eroberung der habsburgischen Hauptstadt Wien blieben die Osmanen sowohl während des Ersten als auch des Zweiten Österreichischen Türkenkriegs (1529 und 1683) allerdings erfolglos. Beide Male wurden sie vor Wien

---

<sup>2</sup> Dahlheim, Werner: Die Antike. Griechenland und Rom. Paderborn u. a. 2002. S. 595 ff.

<sup>3</sup> Zweig, Stefan: Sternstunden der Menschheit. Vierzehn historische Miniaturen. Frankfurt a. M. 2003. S. 63. Die Erstausgabe erschien 1927.

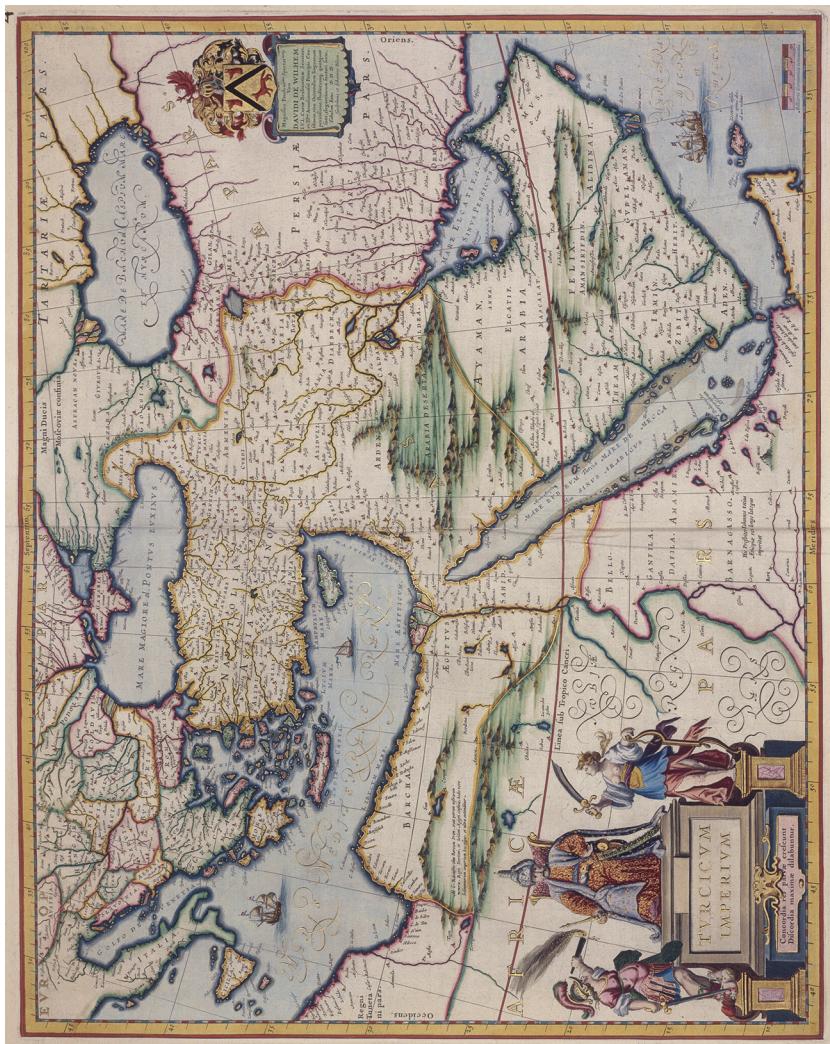


Abb. 2: Landkarte des Osmanischen Reiches aus dem 16. Jahrhundert. Mit freundlicher Genehmigung der österreichischen Nationalbibliothek, Wien.

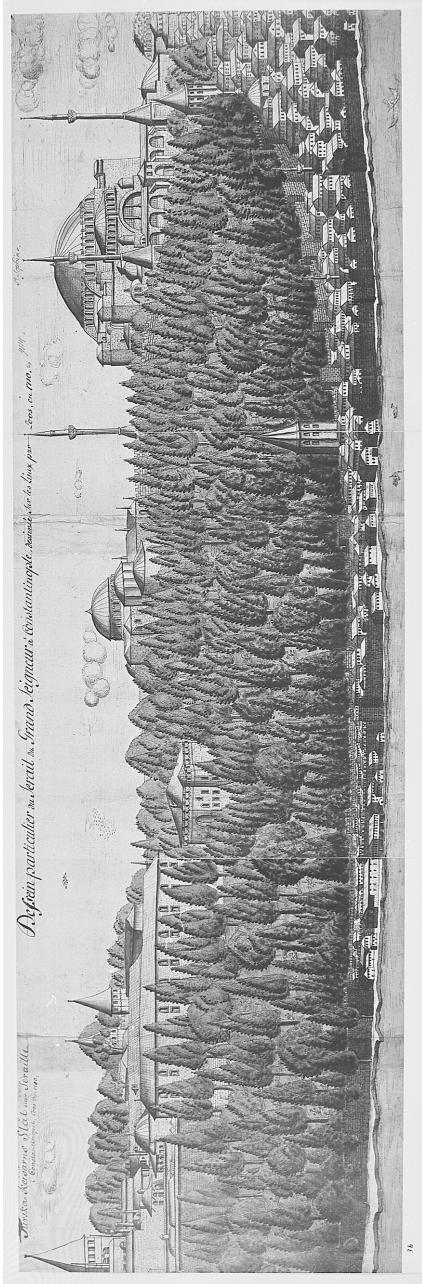
besiegt. Der zweite gescheiterte Überfall auf Wien läutete das allmähliche Ende des Osmanischen Reiches ein.

Die jahrhundertlang währende Herrschaft der Osmanen führte in den jeweiligen Provinzen zu einem einschneidenden Kulturwandel. Als Förderer der Kunst, Technik, Kaligrafie und Architektur investierten die Sultane in den Aufbau von Gotteshäusern, Aquädukten, Brücken, Straßen und Bädern, die teilweise bis heute erhalten geblieben sind. Das westliche Europa blickte auf das Osmanische Reich und „die Türken“ sowohl mit Faszination als auch mit Argwohn, der letztlich eine „Türkenfurcht“ zutage brachte. Zwar wurden im „Okzident“ gewaltgeladene Eroberungszüge, Versklavungen und Verschleppungen mit den Osmanen in Verbindung gebracht, aber gleichzeitig beflogelte das „Fremde“ insbesondere die Fantasie des künstlerisch und musikalisch gesinnten „Okzidents“. Die Maler Daniel Israel, John Frederick Lewis, Filippo Baratti, Fabio Fabbi, Frederick Arthur Bridgman und viele andere hielten ihre exotischen „Orient“-Vorstellungen in ihren Gemälden fest, die etwa Sklavinnen im Harem oder im Hamam beim Baden zeigten. Dass in den Gemächern des Topkapi-Palastes Politik gemacht wurde, ignorierte der westliche Beobachter. Zudem beflogelte die „türkische Musik“ die habsburgische Musikwelt, etwa das Kompositionstalent Wolfgang Amadeus Mozart, der sein Singspiel *Die Entführung aus dem Serail* im Jahr 1782 im Burgtheater in Wien uraufführen ließ. Nicht zuletzt hielten Reisende ihre Eindrücke und Beobachtungen über den „Orient“ in ihren Reiseberichten und -tagbüchern sowie Memoiren fest. Zu den Autoren solcher Egodokumenten gehörten auch jüdische Reisende, wie der hier im Band vorgestellte Berliner Arzt James Israel (Elke-Vera Kotowski) und der Orientalist Karl Süßheim (Kristina Milz).

Etwa 314.000 Jüdinnen und Juden lebten gegen Ende des 19. Jahrhunderts im Osmanischen Reich.<sup>4</sup> Zwar suchten sie dort Schutz vor Pogromen und Vertreibungen aus den christlich geprägten Ländern, auch gewährte ihnen das Millet-System, als Schutzbefohlene in das osmanische Imperium einzuwandern, aber dies verhinderte es nicht, dass sie dort ebenfalls mit antijüdischen Stereotypen, Ressentiments und Ausschreitungen konfrontiert wurden. Die Damaskus-Affäre von 1840, bei der Menschen jüdischen Glaubens des Ritualmordes beschuldigt wurden, führte der jüdischen Bevölkerung ihre zerbrechliche Stellung im Reich des Halbmondes vor. Nicht nur, dass die jüdische Bevölkerung von Damaskus Folter, Tod, Entführung und die Zerstörung ihrer Synagoge ertragen musste, die antijüdischen Ausschreitungen breiteten sich ebenso in anderen Teilen des Reiches aus. Solche gewalttamen Ereignisse und Pogrome auch im russischen Zarenreich erweckten in Jüdinnen und

---

<sup>4</sup> Reinach, Théodore: *Histoire des Israélites depuis l'époque de leur dispersion jusqu'à nos jours*. Paris 1884.



**Abb. 3:** Der Topkapi-Palast. Mit freundlicher Genehmigung des Deutschen Archäologischen Instituts, Istanbul.

Juden die Sehnsucht nach einem sicheren Lebensort. Viele wanderten nach Amerika aus, andere sahen ihre Zukunft in Erez Israel. Nur einige Jahrzehnte später, diesmal im Kontext der französisch-antisemitischen Dreyfuß-Affäre (begonnen 1884), konkretisierte der damalige Journalist Theodor Herzl diese Sehnsucht in der noch als wagemutig interpretierten Idee des politischen Zionismus – auch in der Hoffnung, das Osmanische Reich würde ihn bei seinem Vorhaben, einen jüdischen Staat zu errichten, unterstützen. Als der als „Messias“ gefeierte Herzl diplomatisch versagt hatte, wandte er sich der Öffentlichkeit zu; und mit dem Ersten Zionistischen Kongress in Basel im Jahr 1897 legte er den symbolischen Grundstein für die Verwirklichung seines Staatsprojektes.

Zu dieser Zeit war das Osmanische Großreich bereits zum „kranken Mann am Bosporus“ deklariert worden. Der aufkeimende Nationalismus in Griechenland, Serbien, Bulgarien und Rumänien, die in ihrem Unabhängigkeitsbestreben von den Großmächten unterstützt wurden, das Aufbegehren Russlands, Frankreichs und Großbritanniens, osmanisches Territorium zu kolonisieren, die große Wirtschaftskrise des Reiches, die mangelnde Industrialisierung und der zu spät eingetretene Modernisierungsversuch begünstigten und beschleunigten den Zerfall des Osmanischen Reiches. Schließlich führte die Niederlage des Imperiums im Ersten Weltkrieg zur Auflösung des Sultanats (1922) und zur Gründung der modernen Türkischen Republik mit Mustafa Kemal Atatürk als deren ersten Präsidenten.

## Forschungsstand und Vorstellung des Bandes

Das Interesse an jüdischer Geschichte im Osmanischen Reich ist so alt wie die moderne Geschichtswissenschaft selbst, die sich im 19. Jahrhundert zu formieren begann.<sup>5</sup> Zu dieser Zeit, als der „Orient“ von westlichen Reisenden erforscht wurde,

---

<sup>5</sup> Reinach, Histoire des Israélites; Bahar, I. Izzet: Jewish Historiography on the Ottoman Empire and its Jewry from the Late Fifteenth Century to the Early Decades of the Twentieth Century. Istanbul 2008. S. auch allgemeine Werke über das osmanische Imperium, die in den letzten Jahrzehnten und Jahren erschienen sind: Anscombe, Frederick F.: State, Faith and Nation in Ottoman and Post-Ottoman Lands. Cambridge 2014; Anscombe, Frederick F. (Hrsg.): The Ottoman Balkans 1750–1830. Princeton 2006; Bektas, Erhan: Religious Reform in the Late Ottoman Empire. Institutional Change and the Professionalization of the Ulema. London 2023; Bozarslan, Hamit: Histoire de la Turquie. De l'Empire ottoman à nos jours. Paris 2021; Darke, Diana: The Ottomans. A Cultural Legacy. London 2022; Eldem, Ehdem: L'Empire ottoman et la Turquie face à l'Occident. Paris 2018; Eldem, Ehdem: L'Empire ottoman. Paris 2022; Fromkin, David: A Peace to End All Peace. The Fall of the Ottoman Empire and the Creation of the Modern Middle East. London 2000; Gerber, Haim: State and Society in the Ottoman Empire. Farnham 2010; Gheorghe, Adrian: The Metamorphoses of Power. Violence, Warlords, Akıncılar and the Early Ottomans (1300–1450). Leiden 2023; Ginio, Eyaland u. Elie Podeh:

mischten sich in ihre subjektiven Beobachtungen stereotype exotische Bilder einer für sie fremden Welt ein, die teilweise bis heute in der Gedächtniskultur verankert sind. Die Geschichtsschreibung über das Osmanische Reich wurde zunächst im Rahmen der Kriegs- und Militärgeschichte untersucht, die unterschiedliche länderspezifische Geschichtsnarrative hervorbrachte. In den Nationalgeschichtsschreibungen der damals zum Osmanischen Reich gehörenden europäischen und arabischen Länder wurde die Herrschaftszeit der Sultane als gewaltvolle Fremdherrschaft dargestellt, ohne dabei die Rolle der einheimischen Verbündeten in Augenschein zu nehmen. Im Gegensatz zu diesen Interpretationen wird im Kontext des „Neoosmanismus“ das Osmanische Reich als ein Vorbildmodell interreligiösen Zusammenlebens verklärt – Ungleichheiten, Konflikte und Gewaltakte bleiben hier unbeachtet. In diesem Zusammenhang wird vor allem der Genozid an den Armeniern während des Ersten Weltkriegs ignoriert und im schlimmsten Fall negiert.<sup>6</sup> Ein weiterer wunder Punkt ist das Pogrom an der jüdischen Bevölkerung zwölf Jahre nach der Abschaffung des Sultanats in Ostthrakien im Jahr 1934, ausgeübt durch türkisch-nationalistische Gruppierungen.<sup>7</sup> Trotz dieser Defizite entfalteten sich neue Forschungsmethoden und Fragestellungen zu kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Thematiken über die vielfältigen multikonfessionellen Kontakträume des Osmanischen Reiches, die auch eine Auseinandersetzung mit dem osmanischen Judentum einschloss.

Neben den Provinzhistoriografien, die in den unterschiedlichen Sprachen publiziert wurden und in den hier erschienenen Studien teilweise Erwähnung finden, sind in den letzten Jahren und Jahrzehnten einige – insbesondere englischsprachige – Studien zum Judentum im Osmanischen Reich erschienen.<sup>8</sup> Diese konzen-

The Ottoman Middle East. Studies in Honor of Amnon Cohen. Leiden 2014; Goffman, Daniel: The Ottoman Empire and Early Modern Europe. Cambridge 2002; Guidi, Andreas: Generations of Empire. Youth from Ottoman to Italian Rule in the Mediterranean. Toronto 2022; Howard, A. Douglas: Das Osmanische Reich. 1300–1924. Darmstadt 2018; Palmer, Alan: The Decline and Fall of the Ottoman Empire. London 2011; Şiviloğlu, Murat R.: The Emergence of Public Opinion: State and Society in the Late Ottoman Empire. Cambridge 2018.

Zur Forschungsgeschichte s. Helmedach, Andreas, Markus Koller, Konrad Petrovszky u. Stefan Rohdewald (Hrsg.): Das osmanische Europa. Methoden und Perspektiven der Frühneuzeitforschung zu Südosteuropa. Leipzig 2014.

<sup>6</sup> Über den Genozid an den Armeniern s. bspw. Hosfeld, Rolf: Tod in der Wüste. Der Völkermord an den Armeniern. München 2015; Hosfeld, Rolf u. Christin Pschichholz (Hrsg.): Das Deutsche Reich und der Völkermord an den Armeniern. Göttingen 2017.

<sup>7</sup> S. bspw. Pekesen, Berna: Nationalismus, Türkisierung und das Ende der jüdischen Gemeinden in Thrakien 1918–1942. München 2012.

<sup>8</sup> Zur Geschichtsschreibung über Juden im Osmanischen Reich s. Ben-Naeh, Yaron: The Historiography of Ottoman Jewry. In: Journal of Jewish Studies 69 (2018). S. 109–133.

trieren sich auf die religiöse, kulturelle und wirtschaftliche Existenz der sephardischen Bevölkerung im Imperium<sup>9</sup>, auf die multireligiöse jüdische, muslimische und christliche Koexistenz und Identitäten im Vielvölkerreich<sup>10</sup>, auf soziale und wirtschaftliche Aspekte jüdischen Lebens<sup>11</sup> sowie auf die Erforschung jüdischen Wirkens in den Zentren des Osmanischen Reiches<sup>12</sup>. Themen wie jüdische Presse

---

**9** Angel, Marc: Foundations of Sephardic Spirituality: The Inner Life of Jews of the Ottoman Empire. Woodstock 2009; Benbassa, Esther u. Aron Rodrigue (Hrsg.): The Jews of the Balkans. The Judeo-Spanish Community, 15<sup>th</sup> to 20<sup>th</sup> Centuries. Cambridge 1995; Bossong, Georg: Die Sepharden. Geschichte und Kultur der spanischen Juden. München 2008; Cohen, Julia Phillips: Becoming Ottomans: Sephardi Jews and Imperial Citizenship in the Modern Era. Oxford 2014; Levy, Avigdor: The Sephardim in the Ottoman Empire. Princeton 1992; Shaw, Stanford J.: The Jews of the Ottoman Empire and the Turkish Republic. London 1991; Stein, Sarah Abrevaya: Extraterritorial Dreams: European Citizenship, Sephardi Jews, and the Ottoman Twentieth Century. Chicago/London 2016.

**10** S. bspw. Adang, Camilla u. Sabine Schmidtke: Contacts and Controversies between Muslims, Jews and Christians in the Ottoman Empire and Pre-Modern Iran. Würzburg 2010; Braude, Benjamin: Christians and Jews in the Ottoman Empire. Boulder 2014; Campos, Michelle U.: Ottoman Brothers: Muslims, Christians, and Jews in Early Twentieth-Century Palestine. Stanford 2011; Gerber, Haim: Crossing Borders: Jews and Muslims in Ottoman Law, Economy and Society. Istanbul 2008; Levy, Avigdor: Jews, Turks, Ottomans: A Shared History, Fifteenth through the Twentieth Century. Syracuse 2002; Masters, Bruce: Christians and Jews in the Ottoman Arab World: The Roots of Sectarianism. New York 2001; Mazower, Mark: Salónica, City of Ghosts. Christians, Muslims and Jews, 1430–1950. New York 2006; Motta, Giovanna (Hrsg.): I Turchi, il Mediterraneo e l'Europa. Milano 1998; Mpalta, Euangelia u. Mehmet Ölmez: Between Religion and Language. Turkish-Speaking Christians, Jews and Greek-Speaking Muslims and Catholics in the Ottoman Empire. Istanbul 2011.

**11** Ben-Naeh, Yaron: Jews in the Realm of the Sultans: Ottoman Jewish Society in the Seventeenth Century. Tübingen 2008; Bornşṭayn-Makovetski, Le'ah: Jews in the Economic Life of Constantinople and Smyrna in the Eighteenth and Early Nineteenth Centuries (1700–1820). Istanbul 2022; Lieberman, Julia R.: Sephardi Family Life in the Early Modern Diaspora. Waltham 2011; Meron, Orly C.: Jewish Entrepreneurship in Salónica, 1912–1940. An Ethnic Economy in Transition. Brighton 2013; Shmuelovitz, Aryeh: The Jews of the Ottoman Empire in the Late Fifteenth and the Sixteenth Centuries: Administrative, Economic, Legal, and Social Relations as Reflected in the Response. Leiden 1984.

In diesem Zusammenhang sind auch Studien zur allgemeinen Familien- und Frauengeschichte zu nennen: Faroqhi, Suraiya: Women in the Ottoman Empire. A Social and Political History. London 2023; Tekgül, Nil: Emotions in the Ottoman Empire. Politics, Society, and Family in the Early Modern Era. London 2023.

**12** Benbassa, Esther: Istanbul: la sépharade. Paris 2015; Benbassa, Esther: Salónica. Ville juive, ville ottomane, ville grecque. Paris 2014; Danon, Dina: The Jews of the Ottoman Izmir: A Modern History. Stanford 2020; Harel, Yaron: Intrigue and Revolution. Chief Rabbis in Aleppo, Baghdad, and Damascus 1774–1914. Oxford 2015; Karmi, Ilan: The Jewish Community of Istanbul in the Nineteenth Century: Social, Legal and Administrative Transformations. Istanbul 1996; Mazlum, Güngör: Edirne'nin Yahudileri. Edirne 2013; Naar, Devin E.: Jewish Salónica: Between the Ottoman Empire and Modern Greece. Stanford 2016; Rozen, Minna: Studies in the History of the Istanbul Jewry, 1453–1923: A Journey through Civilizations. Turnhout 2015.

und Journalismus waren ebenso Untersuchungsgegenstände verschiedener Studien.<sup>13</sup> Neben den oftmals romantisierenden Ansätzen einiger Darstellungen des jüdisch-muslimischen Zusammenlebens wurden in den letzten Jahren, gerade im Zusammenhang mit der Minderheitenpolitik und vor allem mit dem Genozid an den Armeniern, kritischere Fragestellungen zum Untersuchungsgegenstand der Forschung.<sup>14</sup>

Die Arbeiten des vorliegenden Bandes setzten zum einen hier an, indem sie anhand von jüdischen Einzelpersonen, Gemeinden oder sozialen Gruppen das breite Panorama zwischenmenschlicher, religiöser und nationaler Konflikte und Auseinandersetzungen mit beiden, den christlichen und muslimischen Mehrheitsgesellschaften im Osmanischen Reich, aber auch während der unterschiedlichen Nationswerdungen veranschaulichen. Andererseits werden alltägliche, kulturelle und soziale interreligiöse Koexistenten aufgezeigt, die sich im Kontext des Kultur- und Wissenstransfers entfalten konnten.

Der Band, der mikro- und makrogeschichtliche Einzelstudien über klein- und großräumige geografische Kulturräume bzw. länderspezifische Darstellungen vereint, führt mit Blick auf die Themenkomplexe Convivenza (Zusammenleben) und Religionsvielfalt, Wirtschaft und soziales Leben, jüdisch-(nicht-)jüdische „Kollision der Kulturen“, Nationalismen und Identitäten, Forschungsfelder der Jüdischen Studien, Religionswissenschaft, Geschichts-, Kultur- und Sozialwissenschaften, aber auch der Biografieforschung zusammen. Dabei werden u.a. folgende Fragestellungen unter Berücksichtigung der ereignisgeschichtlichen Rahmenbedingungen untersucht: Wie gestalteten sich jüdische Erfahrungswelten im Kontext des inner-jüdischen und interreligiösen Zusammenlebens? Inwiefern prägten jüdische Persönlichkeiten aus dem religiösen, kulturellen, wirtschaftlichen und medizinischen Spektrum ihre Umgebungen im osmanischen Vielvölkerreich? Welche jüdischen Selbst- und Fremdbilder wurden verbreitet und wie beeinflussten sie die zwischenmenschlichen Wechselbeziehungen? Mit welchen Herausforderungen wurden Jüdinnen und Juden im Zusammenhang mit den länderspezifischen nationalen Bestrebungen und Identitätsbildungen konfrontiert und welche Reaktionen brachten diese Herausforderungen in ihnen hervor? Vor allem in Bezug auf den letzten Punkt möchte der Band ebenso nach den Perspektivvielfalten jüdischer Positionierungen fragen.

---

<sup>13</sup> Bali, Rifat N.: *Jewish Journalism and Press in the Ottoman Empire and Turkey*. Istanbul 2016; Borovaja, Olga V.: *Modern Ladino Culture: Press, Belles Lettres, and Theater in the Late Ottoman Empire*. Bloomington 2012; Stein, Sarah Abrevaya: *Making Jews Modern: The Yiddish and Ladino Press in the Russian and Ottoman Empires*. Bloomington 2004.

<sup>14</sup> S. vor allem Baer, Marc David: *Sultanic Saviors and Tolerant Turks. Writing Ottoman Jewish History, Denying the Armenian Genocide*. Bloomington 2020.

Dilek Akyalçın Kaya führt eingangs in die breitgefächerte Studienlandschaft über das Judentum in der heutigen Türkei ein und beleuchtet dabei thematisch wissenschaftlich fundierte, aber auch von Laien geschriebene Arbeiten, die sich u. a. mit jüdischer Städtegeschichte, dem jüdischen Kulturerbe sowie mit Sozial-, Kultur- und Familiengeschichte befassen. Anschließend führen Yaron Ben-Naeh und Orly C. Meron in ihrem Gesamtüberblick in die Thematik des Bandes ein, indem sie insbesondere den rechtlichen Status sowie das soziale bzw. wirtschaftliche Leben von Jüdinnen und Juden in der osmanischen Türkei, im südosteuropäischen Balkan, aber auch im Vielvölkerimperium sowohl aus mikro- als auch aus makrogeschichtlicher Perspektive behandeln. Unter Berücksichtigung verschiedener kultureller Kontexte – der osmanischen, romaniotischen und sephardischen Lebenswelten in Konstantinopel – analysiert Susanne Härtel in ihrem Beitrag eine Affäre um den jüdischen Gemeindebeamten Shalti'el, die um 1500 insbesondere durch das Rechtsgutachten des romaniotischen Rabbiners Elijah Mizrahi bekannt wurde. Die Autorin weicht in ihrer Analyse von der sephardischen „Meistererzählung“ ab, um die machtpolitischen und gemeinderelevanten Ereignisse aus der zeitgenössischen romaniotischen Perspektive zu betrachten. Giovanna Motta widmet sich in ihrer Untersuchung der Biografie der bedeutenden Geschäftsfrau, Diplomatin und Philanthropin Beatrice de Luna Mendez Nasi, auch Gracia Nasi genannt, die zur Zeit der Renaissance nach ihren durch Inquisition und Verfolgung geprägten Lebensstappen u. a. in Antwerpen und der Republik Venedig Zuflucht in Konstantinopel fand, wo sie bis zu ihrem Lebensende ihren Geschäften und Hilfätigkeiten für jüdische Bedürftige nachgehen konnte. Einen weiteren biografischen Ansatz verfolgt auch Julius H. Schoeps, der sich in seinem Aufsatz der außergewöhnlichen Biografie des Shabbatai Zwi und anderer Messias-Prätendenten widmet, um daraufhin die Konsequenzen ihres angeblichen messianischen Handelns bis in die Gegenwartzeit zu beleuchten. Dem in Smyrna (İzmir) geborenen falschen Messias Shabbatai Zwi schlossen sich zwar viele Gläubige an – sie nannten sich Sabbatianer –, aber dem Sultan missfiel sein Hochstaplerdasein, sodass der „jüdische König“ letztlich zum Islam konvertieren musste.

Jüdische Glaubensbewegungen verbreiteten sich in vielen Teilen Europas, etwa in Ungarn. Im 16. Jahrhundert entstand dort die Bewegung der Sabbatarier. Franz Sz Horváth widmet sich in seinem landespezifischen Beitrag sowohl der Existenz und den Auswirkungen dieser religiösen Richtung als auch den Lebensverhältnissen der Jüdinnen und Juden in Ungarn, das nach der verlorenen Schlacht bei Mohács (1526) dreigeteilt wurde und machtpolitisch unterschiedlich gestrickt war: Buda wurde als Hauptstadt zu einem osmanischen Vilajet, das östliche „Siebenbürgen“ bestand als teils souveränes, teils den Osmanen tributpflichtiges Fürstentum, während die westliche und die nördliche Region Österreich einverleibt wurden. Im Anschluss veranschaulicht Martina Bitunjac in ihrem Beitrag unter vorheriger Darstellung der

Geschichtsschreibungen im heutigen Serbien und Bosnien-Herzegowina das städtische sephardische Leben in den osmanischen Städten Belgrad und Sarajevo und geht hier auf Aspekte der Religiosität, des Kultur- und Soziallebens sowie des Kulturtransfers ein. Abschließend untersucht sie die Rollen sowie die Identifikationen von Jüdinnen und Juden zur Zeit der Nationsbildungsprozesse.

Thomas L. Gertzen analysiert die jüdische Lebenswelt im „goldenem Zeitalter“ Ägyptens, das im Jahr 1517 dem Osmanischen Reich einverleibt wurde. Dabei beschreibt er die teils friedliche, teils konfliktträchtige Koexistenz der jüdischen, muslimischen und christlichen Religionen, hier auch der eingewanderten syrischen Katholiken, aber ebenso die ägyptisch-jüdisch-venezianischen Verflechtungen in Bezug auf die macht- und gewinnorientierte internationale Handelspolitik. Yaron Harel widmet sich in seinem Aufsatz insbesondere den jüdischen Gemeinden von Aleppo und Damaskus und untersucht die interreligiösen Spannungen und Konflikte vor allem in Bezug auf die Damaskus-Affäre von 1840, die von christlichen Syrern ausging, und auf das an Christen begangene Massaker im Jahr 1860 – beides einschneidende Ereignisse, die das Sozialverhalten der Jüdinnen und Juden beeinflussten, eine Emigration in Richtung Westen erwirkten und schließlich zu neuen Identitätsfragen führten.

Mit Juden aus Syrien kam auch der deutsch-jüdische Orientalist Karl Süßheim in Kontakt, als er Anfang des 20. Jahrhunderts Konstantinopel und Anatolien bereiste. Kristina Milz untersucht diese Etappe seines Lebens anhand seiner erhaltenen Tagebuchaufzeichnungen, die in osmanischem Türkisch und Italienisch verfasst wurden und in denen Süßheim sowohl von seiner neu entdeckten jüdischen Identität als auch von Lebenswelten Istanbuler und Anatolischer Juden und Gemeinden, die er einerseits als fremd empfand, aber durch die er andererseits seine eigenen jüdischen Wurzeln entdeckte, spricht. Das Pogrom von Damaskus hatte auch dort den Antisemitismus verstärkt – nicht nur bei Christen, sondern, wie Süßheim berichtet, auch unter der muslimischen Bevölkerung. Schließlich reagierte Konstantinopel insbesondere auf die Einwanderung jüdischer Pogromopfer aus dem Zarenreich in das osmanische Territorium mit Einwanderungsbeschränkungen.

Große Emigrations- und Fluchtbewegungen fanden weiterhin im Zuge der Balkankriege statt. Seit dem 19. Jahrhundert wuchs auf dem osmanischen Balkan das Aufbegehren nach Nationalstaatlichkeit, das letztlich in das Loslösen von der osmanischen Herrschaft während der Unabhängigkeits- und Balkankriegen und die massenhaften Vertreibungen der Osmanen münden sollte. In diesen Zeiten der Nationsbildung und des Aufruhrs wurden Jüdinnen und Juden selbst mit ihrer eigenen Identität konfrontiert und standen vor Herausforderungen des Positionierens: Entweder flüchteten sie gemeinsam mit den Osmanen in die osmanischen Gebiete oder sie blieben in den jeweiligen sich im Nationsbildungsprozess befind-

denden Ländern. Vor diesem Hintergrund betrachtet Ioannis Zelepos in seiner Studie jüdisch-griechische Beziehungen im Kontext einer Verflechtungsgeschichte und untersucht dabei antijüdische Feindbildkonstruktionen sowie ihre Folgen seit dem griechischen Nationswerdungsprozess. Markus Wien fokussiert in seinem Beitrag die Analyse jüdischer Identitäten und die Begegnung des in seiner kulturellen Eigenheit stark ausgeprägten sephardischen sowie romanotischen Judentums mit dem bulgarischen Nationalismus vor der Gründung des Fürstentums Bulgarien im Jahr 1878.

Mit den Nationalbewegungen und den Staatenbildungsprozessen des 19. und des 20. Jahrhunderts identifizierten sich teilweise auch jüdische Denker und nahmen sie als Vorbild für ihre zionistischen Ideen. Anfang des 20. Jahrhunderts, als sich zionistische Gedanken Theodor Herzls und der protozionistischen Vordenker in konkrete Vorstellungen und Ziele zu verwandeln begannen, bereisten Jüdinnen und Juden Erez Israel, um sich ein Bild von dem Land zu machen, von dem es hieß, dort würden Milch und Honig fließen. Einer von ihnen war der Wirtschaftsautor Davis Trietsch, der dem praktischen Zionismus zugewandt war. In ihrer Analyse geht Ines Sonder auf die schriftlichen und bildlichen Werke des Publizisten Trietsch ein, der jüdische Lebenswelten im Jischuw und der Nachbarländer Palästinas, vor allem der Ackerbaukolonien, am Ende der osmanischen Ära dokumentierte, um Jüdinnen und Juden die landwirtschaftliche Tätigkeit in Palästina näherzubringen, die ihre Einwanderung voraussetzte. Die durch Unterstützung philanthropischer Organisationen und Einzelpersonen in das osmanische Palästina eingewanderten Jüdinnen und Juden konnten sich auch dort und insbesondere in spannungsgeladenen Zeiten keineswegs in Sicherheit wiegen. Viele von ihnen flüchteten vor Pogromen, die im Zarenreich ausgebrochen waren, und waren Zeitzeuginnen und Zeitzeugen wechselvoller Gewaltdynamiken, die sich im zerbröckelnden Osmanischen Reich insbesondere gegen Minderheiten, wie die armenischen und griechischen Christen, richteten. Vor dem Hintergrund einer konfliktreichen Verflechtungsgeschichte, osmanischer Einwanderungspolitik, die die jüdische Ansiedlung in das osmanische Palästina 1880 verbot, und nationalistischer Narrative betrachtet Felicitas Remer in ihrer Untersuchung die angespannte arabisch-jüdische Beziehung in Jaffa und Tel Aviv während des Ersten Weltkriegs. Die Auswirkungen der militärischen Auseinandersetzung werden in Bezug auf die gewaltgeladene Evakuierung der Zivilbevölkerung aus Jaffa-Tel Aviv und die Entstehung einer jüdischen Enklave in Alexandria veranschaulicht.

Der Erste Weltkrieg führte schließlich zur geopolitischen Zäsur. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Deutschen und dem Osmanischen Reich, die im Ersten Weltkrieg Verbündete waren und davor durch den Bau der Orient-Eisenbahn gemeinsame Ziele verfolgten, lässt sich anhand der Tagebuchaufzeichnungen eines jüdischen Arztes namens James Israel nachverfolgen. Israel wurde

1915, mitten im Ersten Weltkrieg, nach Konstantinopel berufen, um den Sultan Mehmed V. von seinen gesundheitlichen Leiden zu befreien. Elke-Vera Kotowski untersucht das Reisetagebuch des renommierten Arztes, der im Zentrum der Macht sowohl die osmanische als auch die deutsche Diplomatie kennenernte, und zwar zu der Zeit, als die Verbrechen der Jungtürken an der armenischen Bevölkerung im vollen Gang waren.

Das Ende des Osmanischen Reiches wurde 1923 im Vertrag von Lausanne besiegt. Die Minderheitenpolitik in der modernen Türkischen Republik wurde von dem Prozess des Bevölkerungsaustausches und dem bereits erwähnten Thrakien-Pogrom von 1934 überschattet, aber auch von einer im Jahr 1942 eingeführten enormen Vermögenssteuerregelung (Varlık Vergisi), die die christliche und die jüdische Bevölkerung in den Ruin trieb und bei Nichteinhaltung zur Einweisung in ein Arbeitslager führte. Parallel zu den Umsetzungsstrategien der Türkisierung gewährte die Türkei während des Zweiten Weltkriegs renommierten deutschen und deutsch-jüdischen Wissenschaftlern Exil in ihrem Land.<sup>15</sup> Im Ausblick schaut Joachim-Felix Leonhard über die Ära des Osmanischen Reiches hinaus, als Jüdinnen und Juden vor dem Nationalsozialismus fliehen mussten. Diese neue „heimatlose“ Intelligenz prägte die türkische Gesellschaft in den verschiedensten Bereichen. Ihr Erbe ist bis heute in der türkischen Kultur- und Wissenschaftslandschaft sichtbar und erhalten geblieben.

Für die Mitarbeit an diesem Band danke ich den studentischen Mitarbeiterinnen des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien (MMZ), Katharina Tauschwitz und Larissa Binnebesel, die mir bei der redaktionellen Arbeit zur Seite gestanden haben. Den Mitarbeiterinnen der Bibliothek des MMZ, Ursula Wallmeier, Karin Bürger und Anja Lochte, danke ich für die Unterstützung bei der nötigen Literaturbeschaffung. Ferner schulde ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliotheken, Archiven, Museen und Stiftungen, die uns ihre Bilder zur Verfügung gestellt haben, Dank. Margaret-Ann Schellenberg und Nadja Pietraszek danke ich für das Korrekturlesen der Beiträge. Mein Dank gilt auch Werner Trefß, Alice Meroz und Julia Brauch für die unterstützende und schöne redaktionelle Zusammenarbeit. Den Autorinnen und Autoren dieses Bandes, mit denen mich entweder eine langjährige Kollegialität und Freundschaft verbindet oder die ich erst bei der Vorbereitung dieses Bandes kennenlernen durfte, danke ich für ihre wichtigen und aufschlussreichen Beiträge. Diese tragen zur weiterführenden Erkenntnisgewinnung des interdisziplinären und sprachlich unterschiedlichen The-

---

<sup>15</sup> Zur widersprüchlichen Politik gegenüber den Jüdinnen und Juden in der Türkei s.: Guttstadt, Corry: Die Türkei, die Juden und der Holocaust. Hamburg 2008.

menspektrums bei. Es bleibt zu hoffen, dass dieser Band weitere interessante Forschungen über jüdische Lebenswelten im Osmanischen Reich anregen wird.

Martina Bitunjac  
Oktober 2023

## Literaturverzeichnis

- Adang, Camilla u. Sabine Schmidtke: Contacts and Controversies between Muslims, Jews and Christians in the Ottoman Empire and Pre-Modern Iran. Würzburg 2010.
- Angel, Marc: Foundations of Sephardic Spirituality: The Inner Life of Jews of the Ottoman Empire. Woodstock 2009.
- Anscombe, Frederick F. (Hrsg.): The Ottoman Balkans 1750–1830. Princeton 2006.
- Anscombe, Frederick F.: State, Faith and Nation in Ottoman and Post-Ottoman Lands. Cambridge 2014.
- Arbel, Benjamin: Trading Nations: Jews and Venetians in the Early Modern Eastern Mediterranean. Leiden 1995.
- Baer, Marc David: The Dönme: Jewish Converts, Muslim Revolutionaries, and Secular Turks Genocide. Stanford 2010.
- Bahar, I. Izett: Jewish Historiography on the Ottoman Empire and its Jewry from the Late Fifteenth Century to the Early Decades of the Twentieth Century. Istanbul 2008.
- Bali, Rifat N.: Jewish Journalism and Press in the Ottoman Empire and Turkey. Istanbul 2016.
- Barnai, Jacob: The Jews in Palestine in the Eighteenth Century: Under the Patronage of the Istanbul Committee of Officials for Palestine. Tuscaloosa 1992.
- Bektaş, Erhan: Religious Reform in the Late Ottoman Empire. Institutional Change and the Professionalization of the Ulema. London 2023.
- Benbassa, Esther u. Aron Rodrigue (Hrsg.): The Jews of the Balkans. The Judeo-Spanish Community, 15<sup>th</sup> to 20<sup>th</sup> Centuries. Cambridge 1995. Deutsch: Die Geschichte der sephardischen Juden. Von Toledo bis Saloniki. Bochum 2005.
- Benbassa, Esther: Salonique. Ville juive, ville ottomane, ville grecque. Paris 2014.
- Benbassa, Esther: İstanbul: la sépharade. Paris 2015.
- Ben-Naeh, Yaron: Jews in the Realm of the Sultans. Ottoman Jewish Society in the Seventeenth Century. Tübingen 2008.
- Ben-Naeh, Yaron: The Historiography of Ottoman Jewry. In: Journal of Jewish Studies 1 (2018). S. 109–133.
- Bora, Siren: Anadolu Yahudileri. Ege'de Yahudi izleri. Istanbul 2017.
- Bora, Siren: Birinci Jüderia. İzmir'in eski Yahudi mahallesi. Istanbul 2021.
- Bornshtayn-Makovetski, Le'ah. Jews in the Economic Life of Constantinople and Smyrna in the Eighteenth and Early Nineteenth Centuries (1700–1820). Istanbul 2022.
- Borovaja, Olga V.: Modern Ladino Culture: Press, Belles Lettres, and Theater in the Late Ottoman Empire. Bloomington 2012.
- Bossong, Georg: Die Sepharden. Geschichte und Kultur der spanischen Juden. München 2008.
- Bozarslan, Hamit: Histoire de la Turquie. De l'Empire ottoman à nos jours. Paris 2021.
- Braude, Benjamin: Christians and Jews in the Ottoman Empire. Boulder 2014.

- Campos, Michelle U.: Ottoman Brothers: Muslims, Christians, and Jews in Early Twentieth-Century. Stanford 2011.
- Cohen, Julia Phillips: Becoming Ottomans: Sephardi Jews and Imperial Citizenship in the Modern Era. Oxford 2014.
- Dahlheim, Werner: Die Antike. Griechenland und Rom. Paderborn u.a. 2002.
- Danon, Dina: The Jews of Ottoman Izmir: A Modern History. Stanford 2020.
- Darke, Diana: The Ottomans. A Cultural Legacy. London 2022.
- Eldem, Ehdem: L'Empire ottoman et la Turquie face à l'Occident. Paris 2018.
- Eldem, Ehdem: L'Empire ottoman. Paris 2022.
- Encyclopedia of Jews in the Islamic World. Hrsg. von Norman A. Stillman. Bd. 1–5. Leiden/Boston 2010.
- Epstein, Mark Alan: The Ottoman Jewish Communities and their Role in the Fifteenth and Sixteenth Centuries. Freiburg im Breisgau 1980.
- Fishman, Louis A.: Jews and Palestinians in the Late Ottoman Era, 1908–1914. Edinburgh 2020.
- Faroqhi, Suraiya: Women in the Ottoman Empire. A Social and Political History. London 2023.
- Franco, Moïse: Essai sur l'histoire des Israélites de l'Empire Ottoman: depuis les origines jusqu'à nos jours. Paris 2007.
- Fromkin, David: A Peace to End All Peace. The Fall of the Ottoman Empire and the Creation of the Modern Middle East. London 2000.
- Gall, Lothar u. Dieter Willoweit (Hrsg.): Judaism, Christianity, and Islam in the Course of History: Exchange and Conflicts. Berlin/Boston 2011.
- Gerber, Haim: Crossing Borders: Jews and Muslims in Ottoman Law, Economy and Society. Istanbul 2008.
- Gerber, Haim: State and Society in the Ottoman Empire. Farnham 2010.
- Gheorghe, Adrian: The Metamorphoses of Power. Violence, Warlords, Akıncı and the Early Ottomans (1300–1450). Leiden 2023.
- Ginio, Eyal u. Elie Podeh: The Ottoman Middle East. Studies in Honor of Amnon Cohen. Leiden 2014.
- Goffman, Daniel: The Ottoman Empire and Early Modern Europe. Cambridge 2002.
- Guidi, Andreas: Generations of Empire. Youth from Ottoman to Italian Rule in the Mediterranean. Toronto 2022.
- Gülgür, Naim Avigdor: Gaziantep Yahudileri. İstanbul 2012.
- Gülgür, Naim Avigdor: Tarih boyunca Trakya ve Anadolu'da Yahudi yerleşim yerleri. İstanbul 2018.
- Gürbüz, Aslıhan: Taming the Messiah. The Formation of an Ottoman Political Public Sphere, 1600–1700. Oakland 2023.
- Guttstadt, Corry: Die Türkei, die Juden und der Holocaust. Hamburg 2008.
- Harel, Yaron: Intrigue and Revolution. Chief Rabbis in Aleppo, Baghdad, and Damascus 1774–1914. Oxford 2015.
- Helmedach, Andreas, Markus Koller, Konrad Petrovszky u. Stefan Rohdewald (Hrsg.): Das osmanische Europa. Methoden und Perspektiven der Frühneuzeitforschung zu Südosteuropa. Leipzig 2014.
- Hosfeld, Rolf u. Christin Pschichholz (Hrsg.): Das Deutsche Reich und der Völkermord an den Armeniern. Göttingen 2017.
- Hosfeld, Rolf: Tod in der Wüste. Der Völkermord an den Armeniern. München 2015.
- Howard, A. Douglas: Das Osmanische Reich. 1300–1924. Darmstadt 2018.
- Jacobs, Martin: Islamische Geschichte in jüdischen Chroniken: hebräische Historiographie des 16. und 17. Jahrhunderts. Tübingen 2004.
- Karmi, Ilan: The Jewish Community of Istanbul in the Nineteenth Century: Social, Legal and Administrative Transformations. Istanbul 1996.

- Levy, Avigdor: The Sephardim in the Ottoman Empire. Princeton/New Jersey 1992.
- Levy, Avigdor: The Jews of the Ottoman Empire. Princeton 1994.
- Levy, Avigdor: Jews, Turks, Ottomans: A Shared History, Fifteenth through the Twentieth Century. Syracuse 2002.
- Lieberman, Julia R.: Sephardi Family Life in the Early Modern Diaspora. Waltham 2011.
- Masters, Bruce: Christians and Jews in the Ottoman Arab World: The Roots of Sectarianism. New York 2001.
- Mazlum, Güngör: Edirne'nin Yahudileri. Edirne 2013.
- Mazower, Mark: The Balkans. London 2000.
- Mazower, Mark: Salónica, City of Ghosts. Christians, Muslims and Jews, 1430–1950. New York 2006.
- Meron, Orly C.: Jewish Entrepreneurship in Salónica, 1912–1940. An Ethnic Economy in Transition. Brighton 2013.
- Methodieva, Milena B.: Between Empire and Nation: Muslim Reform in the Balkans. Stanford 2021.
- Motika, Raoul u. Michael Ursinus (Hrsg.): Studies in Ottoman Social and Economic Life. Heidelberg 1999.
- Motta, Giovanna (Hrsg.): I Turchi, il Mediterraneo e l'Europa. Milano 1998.
- Mpalta, Euangelia u. Mehmet Ölmez: Between Religion and Language. Turkish-Speaking Christians, Jews and Greek-Speaking Muslims and Catholics in the Ottoman Empire. Istanbul 2011.
- Naar, Devin E.: Jewish Salónica: Between the Ottoman Empire and Modern Greece. Stanford 2016.
- Öktem, Kerem Halil Latif u. İpek Kocaömer Yosmaoğlu: Turkish Jews and their Diasporas. Entanglements and Separations. Basingstoke 2021.
- Oguz, Çigdem: Moral Crisis in the Ottoman Empire. Society, Politics, and Gender During WWI. London 2021.
- Palmer, Alan: The Decline and Fall of the Ottoman Empire. London 2011.
- Pekesen, Berna: Nationalismus, Türkisierung und das Ende der jüdischen Gemeinden in Thrakien 1918–1942. München 2012.
- Reinach, Théodore: Histoire des Israélites depuis l'époque de leur dispersion jusqu'à nos jours. Paris 1884.
- Rozen, Minna: The Last Ottoman Century and Beyond: The Jews in Turkey and the Balkans 1808–1945. Tel Aviv 2005.
- Rozen, Minna: Studies in the History of the Istanbul Jewry, 1453–1923: A Journey through Civilizations. Turnhout 2015.
- Shaw, Stanford J.: The Jews of the Ottoman Empire and the Turkish Republic. London 1991.
- Shmuelovitz, Aryeh: The Jews of the Ottoman Empire in the Late Fifteenth and the Sixteenth Centuries: Administrative, Economic, Legal, and Social Relations as Reflected in the Responsa. Leiden 1984.
- Şiviloğlu, Murat R.: The Emergence of Public Opinion: State and Society in the Late Ottoman Empire. Cambridge 2018.
- Stein, Sarah Abrevaya: Making Jews Modern: The Yiddish and Ladino Press in the Russian and Ottoman Empires. Bloomington 2004.
- Stein, Sarah Abrevaya: Extraterritorial Dreams: European Citizenship, Sephardi Jews, and the Ottoman Twentieth Century. Chicago/London 2016.
- Tekgül, Nil: Emotions in the Ottoman Empire. Politics, Society and Family in the Early Modern Era. London 2023.
- Zweig, Stefan: Sternstunden der Menschheit. Vierzehn historische Miniaturen. Frankfurt a.M. 2003.